

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 37

Artikel: Ausdrucksformen von Krankheit in der Handschrift

Autor: Passow, Hilde

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausdrucksformen von Krankheit in der Handschrift

Von Hilde Passow

Die Handschriftforschung befaßte sich bisher hauptsächlich mit der Feststellung von Charaktereigenschaften und Fähigkeiten. Seit einigen Jahren hat man nun versucht, Zusammenhänge zu finden zwischen graphischen Merkmalen innerhalb der Handschriften von organisch Erkrankten, die zur Klärstellung ärztlicher Diagnosen Wert haben könnten.

Herbert Gerstner ist es gelungen, typische Anzeichen für Zuckerkrankheit in der Handschrift festzustellen. Als Untersuchungsmaterial dienten ihm etwa hundert Briefe von circa 70 zuckerkranken Aerzten. Dieses Untersuchungsmaterial war insofern besonders wertvoll, als es sich um Handschriften aus einem geschlossenen, gebildeten Kreise handelte. Gerstner ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Das Zusammentreffen von Pastosität und Ataxie (die nähere Erklärung dieser beiden Fachausdrücke folgt weiter unten. Die Red.) in einer Handschrift ist charakteristisch für Stoffwechselkrankheit, im besonderen für Zuckerkrankheit. Unter Pastosität verstehen wir Teigigkeit der Schriftführung, d. h. es besteht kein Unterschied zwischen Haarstrich und Grundstrich. Wenn auch Fullfedern leicht ein teigiges Gepräge erzeugen, so ist diese scheinbare Teigigkeit von der obengenannten gut zu unterscheiden. Bei Störungen in der Strichführung, die in diesem Falle brüchig erscheint, sprechen wir von Ataxie. Diese kommt dadurch zustande, daß die willkürliche Beherrschung der bei der Schreibbewegung tätigen Muskelgruppen, nachläßt. In den meisten Fällen werden von der Zuckerkrankheit ganz bestimmte Konstitutionstypen befallen, die als solche wiederum ganz bestimmte seelische Reaktionen zeigen und zu irgendwelchen Krankheiten disponiert sind. Graphologisch bedeutet Pastosität mangelnde Widerstandskraft gegen Sinnesreizungen. Pastosität und Ataxie ließ also zugleich auf Disposition zu Stoffwechselkrankheiten schließen. Die Feststellung, daß mit dem Verschwinden der Zuckerausscheidung, das handschriftliche Bild, 1b, sich deutlich verändert hat, ist hier von besonderem Wert. Bei Niederschrift der Probe 1a war eine 4prozentige Ausscheidung von Zucker vorhanden, 1b entstand, als die Zuckerausscheidung fast völlig verschwunden war. Die Schriftproben sind dem Aufsatz Herbert Gerstners entnommen der *Umschau* 1930, Nr. 10: „Die Handschrift des Diabetikers.“

1 a

Wissenschaften geben kann und sie
eine Stütze zu verstehen.

1 b

In Laundry about 7 pm
was at John's for small men.

1 a zeigt Teigigkeit und Unsicherheit in der Linienführung, verdeckt durch die große Schreibgewandtheit.

1 b zeigt deutlich Unterschiede in den Haar- und Grundstrichen und eine erleichterte Zügigkeit in der Strichführung.

Um die Unterschiede der Druckstärken und der Haar- und Grundstruktur bildlicher zu gestalten, bringen wir hier zwei Schriftproben eines teilweise gelähmten Kranken. Wir sehen in der Schriftprobe 2a den starken Druck, aber auch die feinen Haarstriche. In dieser Schrift können wir also nicht von Teigigkeit sprechen, wohl aber von Druckstärke. Wir nehmen außerdem vermehrte ataktische Störungen in beiden Schriftproben wahr. Die Druckstärke neben den allerdings oft abgebrochenen Haarstrichen zeigt die centripetale Richtung, d. h. zum Körper hin und lässt auf die außerordentlichen Anstrengungen schließen, die sich der Schreiber gibt, um eine leserliche Schrift zu erreichen. In der Schriftprobe 2b sind die Haarstriche zahlreicher, der Druck erheblich schwächer, die Zitterigkeit und Unsicherheit bedeutender geworden. Die Kräfte haben nachgelassen, die motorischen Hemmungen werden nur mit größter Anstrengung überwunden. Zur Zeit der Entstehung der zweiten Schriftprobe, zeigte sich bei dem Kranken schon ein ziemlicher Kräfteverlust und körperliche Auflösungserscheinungen.

2 a

than posine i igiasou. opou. Ephome
etos 1928. na ine ola perastika. Ke.

2b

el piso apo igian na ise cala
grafis tactika na manthano.
hriajese tipotan apo tin

In der Schriftprobe 3a befinden sich bereits Anzeichen einer Erkrankung im verlangsamten Schreibtempo, Steifheit der Buchstaben, leichten Zitterbewegungen (mit der Lupe gut festzustellen), ebenso die wellenförmige Zeilenrichtung, alles Merkmale von körperlichem Behindertsein und Ermüdungserscheinungen. Diagnostisch wichtig ist in dem Schriftbild 3b, daß die zweite Schriftprobe 2 Jahre nach der ersten entstanden ist und daß Zusammenhang, Wort- und Satzbildung richtig sind, es zeigen sich keine intellektuellen Störungen, während die treppenförmige Abwärtsbewegung, der mangelnde Rhythmus, eine starke Abhinderung in den Gelenken vermuten läßt. Die Kranke versucht es, nach rechts zu schreiben und da sie sich dabei sehr anstrengen muß, bewegt sich die Feder immer wieder abwärts. Die Kranke verfügt über eine ganz geringe Bewegungsmöglichkeit, die Diagnose des Arztes lautete auf multiple Sklerose, d. h. es haben sich knotenförmige, entzündliche Wucherungen im Zentralnervensystem gebildet, die zu Verhärtungen und dadurch zu Versteifungen in den Gelenken geführt haben, so daß hieraus erklärlich ist, daß die Schreiberin versucht, mit möglichst geringem Kraftaufwand zu schreiben, auch die Dimension der Schrift auf das Mindestmaß zu reduzieren.

3 a

Yazantun şarla işbirliği
mit ullan yütün Künffan
haban işi. Mıwıta ulkeviat

3b

... in if I don't get you off before the 1st of March with whom
will you. They in England will get you off with few fees if you bring friends
with you to bring you off from here. If you do not get off by the 1st of March
I will see
you
Dad

Die Schrift Nr. 4 stammt von einer 60jährigen herzkranken Dame, die trotzdem noch gute Lebensenergien aufweist. Die Alterserscheinungen sind verhältnismäßig gering. Die Schreiberin hat früher sehr zusammenhängend geschrieben und ist erstaunlich bestrebt, diese Gewohnheit inzuhalten. Dennoch lassen sich gewisse Unsicherheiten in der Linienführung konstatieren, besonders aber fallen die immer wieder angesetzten Oberschläge auf. Die Aufstriche unterliegen einer Hemmung, die eine Ruhepause während des Schreibens notwendig macht, das ungefähr dem Heraufholen des Atems entsprechen dürfte, Symptome, wie sie durch asthmatische Beschwerden hervorgerufen werden.

⁴ Sie werden mich für eine
, daß ich mich trotz unserer
mehr bei Ihnen gemeldet
am Abend Ihres letzten

Bei der Schrift Nr. 5 fallen viele symbolische Zeichen auf. Die sich oft wiederholende Unterstrichung, welche teilweise den Eindruck eines gehörnten Widderkopfes hervorruft, der mit dem Kopf durch die Wand mödte, sowie die konsequenteren druckstarken Winkel, lassen die Vermutung auf einen recht eigenstänigen Charakter zu. Außerdem weist die Schrift zitternde Züge und ataktische Störungen auf, die hier als Alterserscheinungen zu betrachten sind.

5

strogen fallwan Pseudo
espi sig sin freest bai
Graas bekommian forba
din pied agirkunys,
spollar alt din din Klo,
Lundens, opun dan stell,

Im Gegensatz zu der oben erwähnten Zitterigkeit in der Schrift, als Alterszeichen, finden wir in Nr. 6 die zitterigen Züge eines Gewohnheitstrinkers. Der Schreiber macht absichtlich soviiele Schnörkel und Schleifen, um sein wahres Gesicht zu verdecken. Typisch für die übertriebenen Gesten dieses Mannes ist das große M, das schon etwas an die Buchstabenformen von Größenwahnseinnigen erinnert. Die Worte sind mit Buchstabenimpuls geschrieben, verraten aber doch anderseits eine gewisse Gewandtheit in ihrer Form.

6

Soltau.
Ist Ihr freundl. Gefälligkeit
Sia bitten, mir soon Ihre
ben, welche Tanten sind, mit
Ihre sind. Meine freundl.

Bei Nr. 7 handelt es sich um eine ausgesprochene Zuchtschrift, unecht, gekünstelt. Abnorm wirken die geknickten Oberlängen, gerade so als ob sich der Schreiber wehren möchte gegen geistige Arbeit. Die Eltern des ungefähr 19jährigen Schreibers hatten den Sohn zum Stu-

7 Augenende strömt ihr von links die
Ulane zu. Freitag kommt auch am
Flussgebiet der Dinge teil: sie mündet
in den Muttensee und strömt aus

8 lich bringen wir unseem früs
Härme und Liebe!
la weinen Menschen - la licht

dium gezwungen, zu welchem seine Fähigkeiten nicht ausreichten. Die Folge waren schwere Nervenstörungen, Schwächeanfälle und Arbeitsunfähigkeit. In den überflüssigen kleinen m-Schleifen äußert sich Phantasie, in den schwachen, doch eingerollten Buchstaben Geltungsdrang, dem aber jeder ernste Leistungswille fehlt. Der pathologisch veranlagte junge Mann scheint seinen Zustand auszunützen, um die Eltern seinen Wünschen gefügiger zu machen.

Wenn man in der Schrift Nr. 7 von Unterentwicklung sprechen möchte, so könnte in Nr. 8 von überzüchtetem Intellekt gesprochen werden. So schreibt eine 17jährige

Dichterin, die erblich belastet ist und sozusagen die Fülle von extremen Ideen nicht verarbeiten kann, sie fühlt den Kontrast zwischen Gefühl und Verstand, der für sie Kampf bedeutet. Die Schrift wirkt überspannt, überladen und doch wieder arm an Empfindung, ein Symbol des Kampfes um den Kontakt mit dem Leben!

Nr. 9 zeigt das Schriftbild eines Menschen, der gemütskrank ist und von den Schwierigkeiten des Lebens die Flucht ergreift. Die doppelten Verknötungen, die Enge der Schrift, der konsequente Druck lassen auf fixe Ideen schließen, von denen sich der Schreiber nicht mehr zu retten weiß. Die nachträglichen Verbesserungen (Ten-

denz zu gesteigerter Selbstbeobachtung) sind gleichzeitig ein Zeichen für innere Unfreiheit. Schwankende Wortkörper und deren wechselnde Raumverteilung zeigen erhebliche innere Widerstände und die Unfähigkeit zu konsequenter Stellungnahme (depressive Zustände). Vorrherrschende Guirländenschrift (Gefühlsmensch.) Zuletzt fällt uns die linksstehende Unterschrift auf, welche Duparchy-Jeanne als typische Selbstmordtendenz aus vielen Beispielen zeigt. Wenn wir alles Rechtsläufige als der Welt zugeneigt annehmen, so liegt zweifellos in dieser linksgerichteten Unterschrift die Abkehr von der Umwelt, die Vereinsamung und die mangelnde Widerstandskraft.

9. Il a été le secret que la besoin de faire l'ami une à Paris et ma femme voulait
que je trouve résidence près de là alle plus courtes que les forces de l'ami de
Agir dans le Collège l'assurance de ma coordination au tiers
que M. Valence

SIE TAPPEN

im Dunkeln
ohne Licht!

ORDEX
bringt Licht!

ORDEX, die schweizerische

SICHTKARTEI

ist heute in jedem Betrieb unentbehrlich.

ORDEX
ORDEX

ist wie das Auge des Meisters, das
alles sieht — alles weiß.

erhöht den Umsatz • schützt vor Verlusten • bringt Zeit- u. Geldersparnis.

Besuchen Sie unseren Stand an der Schweiz. Bürofachausstellung vom 14.—17. September in der Tonhalle Zürich, Pavillon Stand Nr. 6

TELEPHONE 37.932

HENRY MICHEL & Co., ZÜRICH

HOTELGÄSTEN

VERLAG
CONZETT & HUBER
MORGARTENSTR. 29
ZÜRICH

ist die „Zürcher Illustrierte“ eine beliebte Unterhaltungslektüre. Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40 halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—

Benützen Sie in Ihrem
eigenen Interesse für
Ihre Insertionen die
Zürcher Illustrierte



Rasieren
ist ein Vergnügen
wenn Sie dem Rasierwasser
eine Messerspitze

Kaiser Borax

zusetzen. Er enthärtet das Wasser und macht es weich und mild, fördert die Schaumbildung, verhütet das lästige Brennen während und nach dem Rasieren und erhält die Haut glatt und elastisch. Die köstliche blumige Parfümierung macht das Präparat sympathisch und unentbehrlich.

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.